

Hans Georg Fabritius
Mitglied des Vorstands
der Deutschen Bundesbank

Begrüßungsansprache

Empfang anlässlich der
European Banking and Insurance Fair

in Frankfurt am Main
am 18. November 2008

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie alle heiÙe ich herzlich willkommen zum traditionellen Empfang der Bundesbank aus Anlass der Euro Finance Week in Frankfurt.

Ich freue mich ganz besonders auch in diesem Jahr Frau Tumpel-Gugerell, Mitglied des Direktoriums der EZB hier begrüÙen zu können. Herzlich Willkommen. Auch dem Initiator und Treiber der Finance Week hier in Frankfurt, Herr Maleki, gilt mein besonderer Gruß. Ihr Erfolg ist unübersehbar.

Weiterhin möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf einen Bundesbanker lenken, der vor wenigen Tagen in den Ruhestand verabschiedet wurde, und zwar Herrn Klaus Edelmann. Er ist vielen von Ihnen gut vertraut, weil er über viele, viele Jahre den Zahlungsverkehr auf Seiten der Bundesbank maßgeblich mit gestaltet hat.

Seit über einem Jahr ist die Finanzmarktkrise fast überall beherrschendes Thema. Die Notenbanken sind in dieser Zeit sehr aktiv gewesen:

- an den Geldmärkten durch Bereitstellung umfangreicher Liquidität,
- durch Leitzinssenkungen im Rahmen des Mandats auch explizit mit Blick auf die Finanzmarktkrise,
- durch ihre Einbindung in die Bankenaufsicht und
- in der Unterstützung nationaler Maßnahmen zur Stabilisierung der Märkte. Die Bundesbank hat z.B. in diesem Zusammenhang bei der SoFFin operative Aufbauhilfe geleistet.

Damit ist die Krise natürlich noch nicht überwunden. Wie auch, wenn ihre realwirtschaftlichen Auswirkungen noch vor uns stehen? Aber es zeigt sich darin Krisenreaktionsfähigkeit des Gesamtsystems, dieses sollte auch Vertrauen stiften.

1 [TARGET2]

Bewährt haben sich auch die Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungssysteme, nicht zuletzt TARGET2.

Es arbeitet seit seinem Start mit einer Verfügbarkeit von fast 100 Prozent extrem stabil. Auch die volumen- und betragsmäßigen Spitzenbelastungen im September konnten problemlos bewältigt werden.

Etwas Besseres als die Abwicklung in Zentralbankgeld gibt es in Punkto Sicherheit und Liquidität nicht. Für die Marktteilnehmer galt es – gerade inmitten der Krise - schnell, reibungslos und ohne Risiken Geschäfte abwickeln und Positionswechsel vornehmen zu können. Und dies weltweit. Davon profitierten auch die über Liquiditätsbrücken mit TARGET2 verbundenen Systeme. Neben der Wertpapierabwicklung gilt dieses insbesondere für die globale Devisenabwicklung in CLS, die in den vergangenen Monaten kräftig angestiegen ist.

Die hohe Akzeptanz von TARGET2 zeigt das Vertrauen gerade bei den über die Bundesbank angebundenen Teilnehmern. Auf diese entfällt mehr als die Hälfte des Geschäftes.

Morgen wird TARGET2 ein Jahr jung. Doch wir dürfen ihm schon heute eine besondere Reife attestieren.

Und die Entwicklung geht weiter: Erst gestern erlebten wir die erfolgreiche Migration der Clearstream-Geldverrechnung für die Tagverarbeitung auf TARGET2. Dadurch werden Abwicklungsrisiken weiter vermindert, die Betriebsstabilität erhöht und die Einbindung ausländischer Banken erleichtert. In vierzehn Tagen wird auch die geldliche Verrechnung von EUREX und ECC (European Commodity Clearing) folgen.

2 [TARGET2-Securities]

Weil TARGET2 erfolgreich arbeitet, tun wir gut daran, seine entscheidenden Konstruktionsprinzipien auch für TARGET2-Securities beizubehalten: Wir schaffen eine europäische Plattform für die Wertpapierabwicklung in Zentralbankgeld. Das sichert Stabilität, spart Liquidität und senkt die Kosten. Schätzungen versprechen bis zu 30 Prozent Ersparnis bei den Abwicklungskosten.

T2S wird den Wettbewerb zwischen den Zentralverwahrern europaweit verschärfen. Davon profitieren alle Marktteilnehmer.

Fast alle Zentralverwahrer haben im Juli diesen Jahres ihre grundsätzliche Absicht, T2S zu nutzen, bekundet. Das Eurosystem möchte deshalb im März mit den interessierten Zentralverwahrern einen Projektvertrag abschließen.

Dieser muss allen Beteiligten Planungs- und Investitionssicherheit gewähren. Denn sonst können neue Geschäftsmodelle nicht entwickelt und Migrationsprojekte nicht gestartet werden. Und die Verträge sollten auch Gewissheit über die Absichten aller Zentralverwahrer schaffen:

- Nutzung von T2S für möglichst alle Geschäfte, d.h. volle Integration und maximale Kostensynergien, oder
- Positionierung eigener Plattformen im Wettbewerb zu T2S.

Daneben geht es um tragfähige Governance-Strukturen für die Entwicklungs- und Betriebsphase. Wir brauchen den Rat und Sachverstand der Marktteilnehmer. Und den berechtigten Mitwirkungsinteressen der Zentralverwahrer müssen wir durch vertragliche Regelungen entgegenkommen. Aber ein Gemeinschaftsunternehmen zwischen Eurosystem und Zentralverwahrern kann es aus rechtlichen und politischen Gründen nicht geben. Gegenstand von T2S ist die Abwicklung in Zentralbankgeld. Und dieses ist eine hoheitliche Aufgabe des Eurosystems.

Die Bundesbank arbeitet in der Entwicklung von T2S an führender Stelle. Zusammen mit den Partnern des „TARGET2-Lieferkonsortiums“, der Banca d'Italia und der Banque de France sowie den Banco d'España sind wir vom EZB-Rat beauftragt, T2S zu entwickeln und zu betreiben.

3 [Single Euro Payments Area (SEPA): in kritischer Phase]

Im SEPA-Projekt sind wir schon weiter. Seit Januar d. J. können Kunden bereits SEPA-Überweisungen nutzen. Fast alle Banken in Deutschland sind SEPA-fähig. Das Kreditgewerbe hat die konzeptionellen Arbeiten an der SEPA-Lastschrift abgeschlossen. Und die EU Zahlungsdienstrichtlinie wird wohl in allen EU-Mitgliedsstaaten zum 1. November 2009 umgesetzt.

Doch erst rund anderthalb Prozent aller Überweisungen werden als SEPA-Überweisungen abgewickelt. Von einer „kritischen Masse“ sind wir weit entfernt. Große Hoffnungen ruhen auf der SEPA-Lastschrift, die zum November 2009 angeboten werden soll.

Leider erfährt das SEPA-Projekt zumindest hier in Deutschland nicht immer die politisch gebotene Unterstützung. Bestes Beispiel ist die Mandatsmigration. Dazu haben ZKA und Bundesbank einen guten Vorschlag unterbreitet, der eine Weiternutzung bestehender Einzugsermächtigungen auch für das SEPA-Lastschriftverfahren ermöglichen könnte. Leider hat die Bundesregierung diese Initiative bei der Umsetzung der Zahlungsdiensttrichtlinie nicht berücksichtigt. Sollte der Gesetzgeber dem folgen, rückt die Umstellung der „Altbestände“ in eine unbestimmte Ferne.

Aber auch ECOFIN und EU-Kommission sind gefordert. Ohne ein verbindliches Enddatum für die „Altverfahren“ fehlt die Investitionssicherheit für SEPA. Was bei der Euro-Umstellung richtig war, kann auch für die SEPA-Migration nicht falsch sein.

Wichtig bleibt: Wir müssen am Zieltermin für die Einführung der SEPA-Lastschrift festhalten. Dafür gibt es keine Hindernisse. Die Produktspezifikation ist abgeschlossen. Und für die strittige Frage der Interbankenentgelte haben EZB und EU-Kommission einen Kompromiss für die Übergangsphase vorgeschlagen, der auch für den deutschen Markt gut ist. Bei „nationalen“ SEPA-Lastschriften soll wie heute im Inland verfahren werden; für grenzüberschreitende SEPA-Lastschriften könnte ein Interbankenentgelt in Rechnung gestellt werden. Bis November 2009 sollen dann im Dialog mit der EU-Kommission die langfristigen Rahmenbedingungen festgelegt werden.

Die von manchen Ländern und Bankengruppen befürwortete „Aussetzung“ der SEPA-Lastschrift bis zur vollständigen Klärung aller Fragen halte ich für wenig sinnvoll. Ich sehe darin eher den Versuch, SEPA zu verzögern. Die Zeit heilt manche Wunde, wird aber kaum größere preispolitische Spielräume eröffnen.

4 [„Location policy“ und Schluß]

Meine Damen und Herren,

die gegenwärtigen Finanzkrise rückt die Sicherung der Stabilität des Finanzsystems stärker in den Fokus. Die Infrastrukturen haben sich zwar als widerstandsfähig erwiesen, aber es gibt noch Einiges zu tun.

So müssen die Abwicklungsrisiken weiter vermindert werden. Dieses gilt besonders für den Derivatebereich. Deshalb unterstützen wir die Aktivitäten zur Errichtung Zentraler Gegenparteien bei Credit Default Swaps.

Allerdings müssen die Notenbanken ihrer Verantwortung auch nachkommen können. Das heißt: Wir müssen unsere Währung schützen, die Finanzstabilität sichern und im Krisenfall flexibel reagieren können. Dazu müssen wir die Überwachung der für den Euro wichtigen Zahlungs- und Abwicklungsstrukturen aber auch leisten können. Dieses ist grundsätzlich nur gewährleistet, wenn die Systeme auch im Euroraum verankert sind. Ausnahmen davon müssen eng umrissen und gut begründet sein. Auch für das Clearing von OTC-Derivaten muss der europäische CCP deshalb im Euroraum ansässig sein.

Ich wünsche also gute Gespräche und auch guten Appetit auf das, was das Büffet bietet. Liquidität wird - wie bei der Notenbank derzeit üblich - reichlich angeboten. Heute Abend müssen Sie dafür ausnahmsweise auch keine Sicherheiten und Zinsen leisten.

Vielen Dank.

* * *